

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** mit der zgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst usw. der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch den Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.— (Erscheint zgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.)

**Redaktion:** Gr. Zwingerstraße 14, U. Tel. 5465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltige Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungsbasis 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 100.

Dresden, Sonnabend den 3. Mai 1913.

24. Jahrg.

Die Internationale Waffenausstellung in Leipzig ist heute vormittag eröffnet worden.

Die Tarifverhandlungen im Baugewerbe wurden in Berlin mit günstigem Erfolge beendet.

Ein in der zweiten eisenlohnrechtlichen Kammer angenommener Antrag verlangt eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Skutarifrage ist noch ungeklärt; Montenegro scheint territoriale Entschädigung Skutari entgegen zu wollen. In Albanien herrschen anarchoische Zustände. Oesterreich und Italien bereiten eine militärische Expedition nach Albanien vor.

In Schwaben in England streiken 50000 Grubenarbeiter.

## Um Skutari und Albanien.

Die montenegrinische Frage bleibt noch immer ebenso ungeklärt wie die albanische Frage. Nachdem die montenegrinische Antwortnote auf die österreichische Forderung, daß Skutari unverzüglich geräumt werden müsse, im Wortlaut vorliegt, zeigt sich, wie hartnäckig Nikita an seinen Eroberungen festzuhalten bemüht ist. Daraus hat allerdings der Vertreter Montenegros in London, Pawlowitsch, bei der Vorkonferenz anscheinend etwas mildere Saiten ausgezogen, so daß vielfach die Hoffnung ausgesprochen wird, die nächste Sitzung der Vorkonferenz, die auf Montag anberaumt ist, werde die friedliche Lösung des Konflikts fördern können. Es scheint, als habe sich die Wiener Regierung entschlossen, mit dem vorbereiteten militärischen Vorstoß gegen Montenegro weiter abzuwarten. Andererseits hofft Nikita durch beharrliche Verschleppungsmanöver mindestens größere territoriale Entschädigungen für die Aufgabe von Skutari durchzusetzen.

In Albanien herrschen anarchoische Verhältnisse. Der bewegene Abenteurer Essad Pascha soll die Autonomie Albanien unter italienischem Protektorat proklamiert haben. Oesterreich und Italien sehen sich in der Lage, daß das „selbständige“ und „freie“ Albanien, das sie in ihrem eigenen Interesse einzurichten gedachten, der völligen Zerrüttung verfallt und jedenfalls ihrem Einfluß zu entgehen droht. Zwischen Wien und Rom finden lebhafteste Verhandlungen über ein kriegerisches Vorgehen in Albanien statt. Große Truppenkontingente werden vorbereitet. Italienische Kriegsschiffe werden zur Aufsicht von Brindisi bereitgestellt. Auch über die Deute der geplanten Aktion hat man sich bereits verständigt. Oesterreich soll Nordalbanien, Italien Südalbanien als „Interessensphäre“ bekommen. Es ist vorbei mit den schönen Redensarten von der „Freiheit für Albanien“.

In dem Augenblick, da die Skutarifrage noch ungeklärt ist, spitzt sich die albanische Frage immer gefährlicher zu. In Wien sind einflußreiche Leute am Werke, die da vermuten, daß die schweren Schlägen, die eine unkluge Balkanpolitik dem österreichischen Staate eingetragen hat, durch ein abenteuerliches Kriegsunternehmen wettgemacht werden sollen. In Wahrheit würde sich Oesterreich durch ein solches ebenso kostspieliges wie aussichtsloses Unternehmen nur immer tiefer in kritische Verhältnisse hineinstürzen. Es muß aufs dringendste verlangt werden, daß die deutsche Regierung diesen österreichischen Wahngeistener nicht Vorstoß leistet!

## Eine Vertuschung des deutschen Auswärtigen Amtes.

Durch eine Note der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung will sich das Auswärtige Amt in Berlin gegen den schrecklichen Verdacht verwahren, als wenn es bereit sei, Oesterreich vor vorläufigen kriegerischen Maßnahmen zu warnen. Das Regierungsorgan sagt:

„Die Vorkonferenz verbreitet, Deutschland habe in Wien außerordentlich einbringlich von dem Einmarsch in Montenegro abgeraten, da die russische Regierung der deutschen Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie einen Angriff auf Montenegro mit der bewaffneten Neutralität, das heißt, mit der Konzentrierung von mindestens 800 000 Mann an der österreichischen Grenze beantwortet würde.“

Wir können feststellen, daß weder hier eine bezügliche russische Erklärung abgegeben, noch in Wien eine Warnung erteilt worden ist. Die ganze Meldung ist erfunden.

Als unrichtig zu bezeichnen ist auch eine Meldung der Daily Mail, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Vorkonferenz in Konstantinopel von der Unterzeichnung des Friedensvertrages vor Abschluß der Skutarifrage abgeraten hätten.

## Das Ergebnis der letzten Vorkonferenz.

Wie die Römische Zeitung aus Berlin erfährt, hat in der letzten Sitzung der Londoner Vorkonferenz entschieden die Mitteilung der montenegrinischen Delegierten Papowitsch eine Rolle gespielt. Diese Mitteilung soll, aller-

dings wohl in einigermaßen verlausulierter Form, die Möglichkeit der Räumung Skutari behauptet haben. Man wird nähere Angaben abwarten müssen; jedenfalls hat die von dem montenegrinischen Delegierten in der Sitzung der Vorkonferenz abgegebene Erklärung den Anlaß dazu gegeben, nachmals einen schnellen Schritt in letzter Richtung vorzuschlagen. Dieser Schritt soll, wie man annimmt, eine endgültige Klärung der montenegrinischen Regierung über ihre Absichten hinsichtlich Skutari herbeiführen. Ein Ultimatum scheint der Vorschlag nicht einzuschließen. Ueber die Aufnahme des Vorschlags bei den Kabinetten, vor allem in Wien, ist einstweilen noch nichts bekannt.

## Oesterreich will abwarten.

Eine Meldung des Wolffschen Depeschensbüros aus Wien vom 2. Mai stellt die Stimmung der Wiener Regierung noch als sehr kriegerisch dar. Die Meldung besagt: „Der Ministerrat dauerte von 11 bis gegen 2<sup>1/2</sup> Uhr. In diesem maßgebenden Kreise betrachtet man die Situation vom österreichisch-ungarischen Standpunkte aus als unverändert, da man der Ansicht ist, daß nur eine vorbehaltlose Unterwerfung Montenegros unter den Willen der Mächte Zwangsmaßnahmen unnötig machen könnte. Eine Unterwerfung ist bisher aber nicht erfolgt; auch liege kein Anzeichen dafür vor.“

Andererseits hat aber doch die Meldung aus London über ein gewisses Einlenken Montenegros die österreichische Regierung dazu bewegen, eine abwartende Haltung einzunehmen. Man spricht jetzt in Wien von einer Zurücknahme der herausfordernden Antwort Nikitas. Daburh sei der sofortige Ausbruch der Krise verhindert worden. Nachgiebigkeit Nikitas liege in Aussicht und ebenso eine Verständigung unter den Mächten über die Möglichkeit gemeinschaftlichen Vorgehens in der montenegrinischen Frage. Die Neue Freie Presse schildert die Situation und die Auffassung, die in Wien herrscht, wie folgt:

„Es wird uns gemeldet, daß König Nikolaus nach eindringlichen Vorstellungen des russischen und was nicht weniger kennzeichnend ist, des serbischen Botschafters sich geneigt zeigt, Skutari gegen finanzielle und territoriale Entschädigungen zu räumen.“

Nach dieser Meldung hat der österreichisch-ungarische Vorkonferenz Graf Mensdorff seine Teilnahme an den Verhandlungen der Kommission über Skutari fortgesetzt und wird auch in der für den nächsten Montag anberaumten Sitzung der Vorkonferenz erscheinen. Das deutsche Bureau spricht die Hoffnung aus, daß bis zum nächsten Montag eine gemeinschaftliche, alle Mächte befriedigende Formel sich finden lassen, um die Schwierigkeiten von Skutari zu beseitigen. Es muß jedoch mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Krise noch keineswegs überwunden ist, daß noch erste Fragen gelöst werden müssen, und daß die österreichisch-ungarische Monarchie sich vor der Räumung Skutari auf eine Verhandlung über Kompensationen nicht einlassen will.“

Die Auseinandersetzung spielt sich jetzt auf zwei Fragen an: Soll Skutari geräumt werden, bevor für Montenegro Entschädigungsobjekte festgesetzt sind? Und: Soll Montenegro territorial oder nur finanziell entschädigt werden? Oesterreich stellt sich vorläufig auf den Standpunkt der sofortigen Räumung von Skutari und der Ablehnung von territorialen Entschädigungen, soweit diese Albanien beeinträchtigen würden.

## „Skutari Hauptstadt von Montenegro.“

Während die Mächte eifrig verhandeln, um in der Skutarifrage den österreichischen Forderungen entgegenzukommen, ist die feierliche Konzeption von Skutari und die Erhebung zur Hauptstadt von Montenegro erfolgt. Die albanische Korrespondenz berichtet aus Skutari: Unter großem militärischen Pomp wurde eine Proklamations des Erbprinzen Danilo öffentlich verlesen und in serbischer und albanischer Sprache gedruckt verbreitet. Die Proklamations lautet u. a.:

„In diesem für das Herz seiner Majestät des Königs so bedeutsamen Augenblick ergreife ich Besitz von Skutari, als der neuen Hauptstadt von Montenegro, indem ich hoffe, daß diese Stadt erglänzen wird in den Straßen des Glück ihrer Bewohner. Ich verpöbele allen Einwohnern Sicherheit ihres Lebens und Besitzes und verpöbele ihnen, daß Gerechtigkeit und Friede allen gewährt wird. Ruhe und Friede wird unter euch herrschen, und ihr alle werdet euch aller feiner Segnungen erfreuen, die eine christliche und zivilisierte Regierung einem Volke zu bringen vermag. Möge ein jeder zu seiner Beschäftigung zurückkehren, bis er in der schwersten Zeit verlassen hat, die ihr erleidet hat. Friede sei mit euch! Gehorcht den Befehlen der Regierung! Jene, die sich ihnen widersetzen sollten, werden streng bestraft werden.“

„Es lebe König Nikolaus der Erste.“

## Anarchie in Albanien.

Oesterreich-italienische Aktionspläne. Wien, 2. Mai. Die Schwabische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Essad Pascha ist mit seinem Corps, dem auch die Reste der Westarmee angehören, von Rußien, wo jetzt das Hauptquartier lag, in Salona eingetroffen. Die aus 800 Mann bestehende Truppe der provisorischen Regierung leistet nur geringen Widerstand und ergeben

sich nach einem kurzem Gefecht, bei dem die Artillerie mitwirkte. Essad erklärte die provisorische Regierung für abgesetzt und ließ die nicht gestrichelten Mitglieder der Regierung, darunter den Kriegsminister Mehmed Pascha, verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen, dessen Präsidium Essad selbst übertrug wurde. Essad hat ein osmanisches Eintrick in Albanien ausgerufen lassen, nachdem eine Verständigung zwischen Essad und Dschawid erfolgt war.

Wien, 2. Mai. Die Neue Freie Presse erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß zwischen den Kabinetten von Wien und Rom gegenwärtig eifrig über die Verhältnisse in Albanien verhandelt wird. Nach vier eingetroffenen Nachrichten aus Albanien hat man den Eindruck, als ob dort vollständige Anarchie herrsche. Falls es zu einer gemeinsamen Aktion Oesterreichs und Italiens kommt, würde Oesterreich Medua und Durazzo, Italien San Di Quaranta und Salona besetzen.

Rom, 2. Mai. Ein italienisches Geschwader hat Befehl erhalten, sich in Brindisi zur Ausfahrt bereit zu halten. Giornale d'Italia meldet aus Gaeta: Die Schlachtschiffe Regina Margherita, Varese, Garibaldi, Sicilia, Umberto und Emanuele Filiberto haben ihre Schießübungen abgeschlossen und sind auf radiotelegraphischen Befehl nach Ginnahme eines auf vierzehn Tage berechneten Lebensmittelvorrats nach Brindisi abgedampft.

Wien, 2. Mai. Gleich nach Beendigung des Ministerrates verbreitete sich das Gerücht, daß der Ministerrat den Einmarsch in Albanien beschlossen habe. Diese Nachricht ist jedoch in dieser Form unrichtig. Der Ministerrat hat nur für notwendig erachtet, alle Maßregeln zu treffen, die dem Kaiser die Entscheidung um Einne einer militärischen Aktion zur Durchführung der Beschüsse Europas möglich machen. Alle finanziellen und militärischen Fragen wurden erledigt, sowohl die Frage der notwendigen Kredite wie der Truppentransporte, der Sicherstellung der Kommunikation und Proviantnachschube. Es wurde festgestellt, daß das Kommando der zur Verwendung gelangenden Truppen selbstzugewiesener von Kottorek übernimmt. Die Nachricht, daß österreichische Transportschiffe mit Landungstruppen in Antivari angekommen sind, bestätigt sich, ebenso die Meldung, daß die Truppen in Castellonovo auf telegraphische Order des Kriegsministeriums in der Nacht eingetroffen sind.

Wien, 2. Mai. Hier wächst die Neigung, dem Drängen Italiens nachzugeben und die Lösung der albanischen Frage durch die gemeinsame Aktion in Albanien selbst zu beginnen. Die Vorkonferenz Nordalbaniens, die Oesterreich-Ungarn zugesagt soll, ist aber vom militärischen Standpunkte eine weit größere Aufgabe, als die bloße Zwangsaktion zur Räumung Skutari. Es hat sich daher die Notwendigkeit herausgestellt, eine weit größere Truppenzahl aufzustellen, etwa 50 000 Mann mehr als man ursprünglich gedacht hat. Diese 50 000 Mann müssen zur See an die albanische Küste befördert werden, und die österreichisch-ungarische Regierung darf daher ununterbrochen Transportdampfer. Es ist kaum zu erwarten, daß die Operationen in Albanien vor Ablauf einer Woche beginnen werden.

## Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker im Kreuzfeuer.

I.

Im Korrespondenten der Buchdrucker vom 29. April gelangt ein offizielles Protokoll über eine Sitzung des Tarifausschusses zur Veröffentlichung, die diese oberste paritätische Körperschaft in der Tariforganisation der Buchdrucker am 21. und 22. April in Berlin abhielt. Sein dürftiges Resümee, sein trodenes Beschlußprotokoll, sondern der vielbesagende Niederschlag von ebenso wichtigen wie interessanten Verhandlungen ist da im Korrespondenten zu lesen. Die Dinge, die sich seit Jahr und Tag und besonders in der letzten Zeit wieder um die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker abspielten, haben Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft. Nicht die Reichhaltigkeit der Tagesordnung dieser inmitten einer Tarifperiode stattgefundenen Sitzung des Tarifausschusses und nicht der bemerkenswerte Umfang, daß die verschiedenen Urteile über die Tarifauslegungen oder legitimationen Urteile des Tarifamtes über Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis durchweg zugunsten des Tarifamtes, das ein ständiges Bureau in Berlin unterhält, ausgingen, sondern die prinzipielle Seite dieser Tagung ist es, die von allen Arbeitern geteilt zu werden verdient.

Materielle Veränderungen an dem bis Ende 1916 laufenden Tarife zu treffen, lag wieder in der Befugnis noch in der Aufsicht der Vertragkontrahenten der Buchdrucker-Tarifgemeinschaft. Aus dem ausführlich gehaltenen Verhandlungsprotokoll läßt sich vielmehr schlußfolgern, daß am 21. und 22. April ein wenigstens gewisses Maß der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker durchgezogen hat, das am früheren und inneren Frieden herausgeschworen war, für die offenen wie die verkappten Friedensbrüder manchen Donnerstags drache, den im Mittelpunkt aller Angriffe stehenden Buchdruckerverband aber nicht nur unerschüttert ließ, sondern für ihn zu weiterer Festigung seiner Position in der Tarifgemeinschaft geführt hat. Das ist die aus dem offiziellen Protokoll sich ergebende Schlußfolgerung. Vielleicht (oder vielmehr hoffentlich) ist der Mißerfolg für die, die seit langem die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker in ein Kreuzfeuer genommen haben, in Wirklichkeit noch schlimmer. Es wäre das die vollste bezolente Antwort auf die Bestrebungen und sonstigen Machinationen der großindustriellen Echerzmeister, die